

August 65

15

III

schwabingpress

Goswin Heithaus

Tommy in der Lederhose

Wir hatten für einige Tage einen schottischen Jungen zu Gast. Er hieß Thomas Childe und war siebzehn Jahre alt. Es wäre zu umständlich, erklären zu wollen, wieso wir einen schottischen Jungen aufgenommen hatten. Vielleicht genügt dies: Tommy gehörte einer Gruppe von Schülern an, die Deutschland kennenlernen sollten.

Daß Tommy ein schottischer Junge war, erfuhren wir blitzartig, als es meiner Frau widerfuhr zu sagen, daß wir England und die englische Lebensart sehr schätzten, besonders die Orangenmarmelade und eine bestimmte Sorte von Bonbons.

Tommys rote Haare sträubten sich, und er sagte feierlicher als nötig war: "Ich bin kein Engländer. Ich bin Schotte. Die Engländer sind Idioten."

"Nun gut", sagte ich vor mich hin, "England ist tot, es lebe Schottland."

Es stellte sich heraus, daß Tommy auch über uns Deutsche unzutreffend im Bilde war. Daheim hatten sie ihm gesagt, daß die Deutschen Lederhose und Gamsbart trügen, und er wollte auf alle Fälle eine Aufnahmeanfertigen lassen, die ihn, den schottischen Tommy, in Lederhose darstellte. Yes und nochmals yes.

"Du lieber Himmel", sagte ich, "ich bin doch auch nicht versessen darauf, mich im Kilt und mit einem Dudelsack unter dem Arm fotografieren zu lassen."

Was soll ich sagen? Zureden half nicht. Selbst meine eidesstattliche Versicherung, daß wir weder eine Lederhose noch überhaupt einen Pinsel im Hause hätten, fruchtete nicht. Er bestand darauf, daß wir eine Lederhose besorgen sollten. Wenn ich von Tommy nicht als Idiot eingestuft werden wollte, mußte ich ran.

Zum Glück fiel mir ein, daß ich den Vorsitzenden der Sektion des Deutschen Alpenvereins kannte. Wenn jemand in unserer Stadt eine Lederhose mit Zubehör besaß, dann mußte er derjenige sein. "Grüß Gott", sagte ich am Telefon, "tragen Sie eine Lederhose und womöglich einen Pinselhut?"

"Was soll ich tragen?"

Ich erklärte ihm die Lage, und ich sagte ihm, daß unsere Ehre auf dem Spiele stünde. Nun sind Sektionsvorsitzende dafür bekannt, daß sie ohne Umschweife handeln und stets hilfsbereit sind. Es liegt daran, daß sie gelegentlich aus dreitausend Meter Höhe auf uns und unsere Angelegenheiten herabschauen.

"Gut", sprach der Sektionsvorsitzende, "ich schicke Ihnen eine Garnitur." Eine Stunde später hatten wir die Lederhose und alles, was zum deutschen Mann gehört, in der Wohnung. Es konnte losgehen.

Tommy war glücklich. Die Hose des Herrn Sektionsvorsitzenden war allerdings gewaltig. Wir brachten sie mit Wäscheklammern auf das richtige Maß.

Der Hut paßte beinahe. Hinzu kamen Wadenstrümpfe, Haferlschuhe und ein Edelweißabzeichen, das für fünfundzwanzigjährige Treue zum Deutschen Alpenverein verliehen wird.

Ich hätte der Aufmachung gerne noch einen Bierkrug aus dem Hofbräuhaus hinzugefügt, aber woher stehlen? Meine Frau hat gut eine Million Gegenstände im Haushalt, für die niemals jemand Verwendung hat, aber ein Bierkrug aus dem Hofbräuhaus ist nicht dabei.

Und dann knipste ich unseren schottischen Gast. Wir hielten den Atem an, als Tommy sich in die Brust warf. Er war so stolz. Ich glaube, daß er ziemlich genau wußte, was er vorhatte. Die Schotten sollten sehen, daß in Deutschland alles beim alten war. Von Glasgow aus betrachtet, waren wir Deutschen ein Volk in Lederhose und mit einem röhrenden Hirsch auf der Brust. Yes.

Die Aufnahmen sind besser geworden, als meine Familie mir zugetraut hätte. Sie zeigen Tommy in der krachledernen Pracht eines Jungen, den er für einen deutschen Jungen hält, und das Schlimme ist, daß sie es ihm glauben werden.

Kann man wohl nachträglich noch etwas dagegen tun?

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise. 8 München 13. Tengstr. 50. PS München 174951

*manuskript angeboten
im September 1981*